

# Wenn im Knie nichts mehr heil ist

Rainald Kiene ist Spezialist für Sportorthopädie an der ANregiomed-Klinik Rothenburg

**ROTHENBURG (fsw) – Knochenbrüche, ausgelenkte Schultern oder Kreuzbandrisse sind typische Sportverletzungen, bei denen die Heilungsphase oft lang und schwierig ist. Betroffene Patienten kämpfen häufig noch jahrelang mit den daraus entstandenen Beeinträchtigungen. Rainald Kiene ist Spezialist für Sportorthopädie an der Klinik Rothenburg und weiß, wie man bei solchen Verletzungen am besten helfen kann.**

Es passierte im Sommer beim Trampolinspringen: Christopher Komar merkt schon beim Schwungholen, dass er zu früh in die Streckung gegangen ist. Das Resultat: ein ausgelenktes Kniegelenk mit Verletzung sämtlicher Strukturen. Oberschenkel und Schienbein sind gebrochen, vorderes und hinteres Kreuzband, Innen- und Außenband, Innen- und Außenmeniskus sowie die Patellarsehne sind gerissen. Nur die Nerven und die Schlagader sind intakt. „Als Herr Komar mit dem Rettungsdienst bei uns ankam, war das Kniegelenk bereits wieder eingelenkt. Wir haben zunächst eine Durchblutungsstörung des Beins ausgeschlossen, im Anschluss geröntgt, das Bein ruhiggestellt und eine Kernspintuntersuchung durchgeführt. Bei einer Gelenkspiegelung haben wir zunächst – soweit arthroskopisch möglich – Innen- und Außenmeniskus, die Bänder und Sehnen genäht“, erinnert sich Rainald Kiene. Er ist Sektionsleiter für Unfallchirurgie, D-Arztverfahren und Sportorthopädie an der Klinik Rothenburg.

Für Christopher Komar war diese erste Operation allerdings nur der Anfang. In einer zweiten OP wurde offen operiert und die weiteren Verletzungen mit Nähten, Schrauben



Rainald Kiene (links) hat in bisher drei Operationen das ausgelenkte Kniegelenk von Christopher Komar wieder stabilisiert. Foto: privat

und Drähten stabilisiert. Und auch eine dritte Operation mit Ersatzplastik des vorderen Kreuzbandes hat der 30-Jährige bereits hinter sich.



„Im Januar geht es für mich auf Reha, danach werden in einer vierten OP die Drähte entfernt“, sagt Komar. Für den Werkzeugmechaniker aus Rothenburg ist klar: „Mein Stehverberuf ist in den nächsten Jahren vielleicht nicht das Optimum, aber

ich habe mich nie hängen lassen. Es muss ja weitergehen.“

Wie wichtig eine solche Einstellung ist, betont auch Rainald Kiene: „Bei Sportverletzungen gibt es immer das Dreiergespann Patient, Arzt und Physiotherapeut.“ Natürlich sei es enorm wichtig, dass Arzt und Physiotherapeut ihre Arbeit richtig machen. „Mindestens genauso wichtig ist es aber, dass der Patient sich an deren Anweisungen hält und gut mitmacht. Herr Komar hat das immer getan und kann heute mit Hilfe von Krücken schon wieder ganz gut laufen“, sagt Kiene.

Neben dem Kniegelenk sind Rainald Kiene und sein Team auch spezialisiert auf Sportverletzung an Schulter, Ellenbogen, Hand- und

Sprungelenk. Behandelt werden können beispielsweise Knochenbrüche, Gelenkausrenkungen, Bänder-, Sehnen- und Meniskusrisse sowie degenerative und frische Knorpelschäden. Vor und nach dem Klinikaufenthalt können die Patienten im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) direkt an der Klinik bei Rainald Kiene und seinem Kollegen Dr. Aqeel Sabah weiterbehandelt werden. Ambulante und stationäre Behandlung erfolgen so aus einer Hand. Auch Christopher Komar wird sich nach seiner Reha bis zu seiner vierten OP weiterhin ambulant am MVZ vorstellen. „Ich war und bin mit meiner Behandlung voll und ganz zufrieden und habe mich hier immer gut aufgehoben gefühlt“, sagt er.